

(Kohlenproduktion und Kohlenmangel.)

Die derzeit herrschende Kohlenknappheit, die sich auch insbesondere in Wien stark fühlbar macht, ist ausschließlich auf den Mangel an Waggons zurückzuführen, der es unmöglich macht, die in den Revieren reichlich vorhandenen Kohlenvorräte rechtzeitig an Ort und Stelle zu bringen. Nicht nur die österreichischen Reviere leiden unter empfindlichem Wagenmangel, auch in Oberschlesien, dessen Kohlenförderung maßgebend ist für die Versorgung Wiens, tritt der Wagenmangel stark auf. Zum Teil beruht die Kohlenknappheit auch darauf, daß im laufenden Jahre manche Kohlenreviere ihre normale Förderung noch nicht erreicht haben. Dies gilt insbesondere für das oberschlesische Revier. Hinsichtlich unserer Steinkohlenproduktion ist dies jedoch nicht der Fall, im Gegenteil, die österreichische Steinkohlenförderung wird im Jahre 1916 die Fördermenge des letzten Friedensjahres, die zugleich die bisherige Rekordziffer darstellt, ganz erheblich übertreffen. Durch den in den letzten Monaten aufgetretenen Mangel an Waggons haben die Lagerbestände, insbesondere im Ostrau-Karwiner Revier, eine derartige Höhe erreicht, daß sogar Feierschichten eingelegt werden mußten. Diese Depots stünden heute ohne weiteres als Ersatz für oberschlesische Steinkohle zur Verfügung, wenn nicht die Abfuhrmöglichkeit fehlen würde. Ähnlich liegen die Verhältnisse im nordwestböhmischen Braunkohlenrevier, dessen Förderung indes hinter der normalen noch zurückbleibt. — Nachstehend einige Daten über die Entwicklung der österreichischen Steinkohlenproduktion: Die Steinkohlenförderung erreichte in den ersten elf Monaten 1916 161.6 Millionen Meterzentner, die Kokszerzeugung 23.6 Millionen Meterzentner. Die Jahresproduktion 1916 ist mit rund 176.5 Millionen Meterzentner an Steinkohle, zirka 25.7 Millionen Meterzentner Koks und rund 2 Millionen Brisketts zu veranschlagen. Mit diesen Ziffern wird die österreichische Steinkohlenförderung jene des Vorjahres um 15.8 Millionen Meterzentner, jene von 1914 um 22.5 Millionen Meterzentner und die bisherige Höchstmenge von 1913 um rund 12 Millionen Meterzentner übertreffen. Demgegenüber fördert das oberschlesische Steinkohlenrevier auch gegenwärtig noch immer erst kaum 85 Prozent der normalen Produktionsmenge. Die österreichische Kokszerzeugung übertrifft mit 25.7 Millionen Meterzentner jene des Vorjahres um 6.6 Millionen Meterzentner und die bisherige Höchstmenge von 1913 gleichfalls um ein Beträchtliches. Aus vorstehenden Daten läßt sich ableiten, daß die österreichische Steinkohlenproduktion unter normalen Abfahrverhältnissen im Jahre 1916 imstande gewesen wäre, erheblich größere Kohlenmengen dem inländischen Konsum zuzuführen. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß einerseits erhebliche Kohlenmengen nach Ungarn verliefert werden mußten, und daß andererseits Ostrauer Kohle — wegen des Mangels an Inlandswagen — in zur Verfügung gestellten deutschen Waggons nach dem Deutschen Reich exportiert wurden, um überhaupt Platz für die Förderkohle zu schaffen und dadurch die Einlegung von Feierschichten zu verhindern.